



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiämthches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Bestellgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lühnowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die schwebepaltene Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigehepaltene Millimeterzeile im Restamettel des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühnowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lühnow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 24919.

Der Führer in München

Der Jahrestag der Nationalen Erhebung

Für die Hinterbliebenen der Gefallenen

Eine Verfügung des Führers zum 9. November.

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen: Unsere Toten haben für die Bewegung das größte Opfer gebracht. Sie haben im Dienste der nationalsozialistischen Idee und für die Eroberung des Staates ihr Leben hingegeben. Ihr Andenken zu ehren und ihren Hinterbliebenen den Dank der Bewegung in sichtbarster Form abzusprechen, ist eine Ehrenaufgabe für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Ich bestimme daher unter dem 9. November 1934, dem 11. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung in München und des großen Opfers unserer ersten Blutzeugen:

1. Aus den Mitteln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird jährlich ein Betrag von einer halben Million für die unmittelbaren Angehörigen unserer Gefallenen zur Verfügung gestellt.

2. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt je nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der betroffenen Familie.

3. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsstaatsminister der NSDAP.

München im Zeichen der Trauer.

Schwarz beherrscht die Stadt. — Die Gräber der Novemberopfer geschmückt.

In München, der Hauptstadt der Bewegung, wehen zum Gedächtnis an die gefallenen Soldaten des 9. November 1923 von allen öffentlichen Gebäuden und Privatgebäuden die Fahnen des Dritten Reiches auf halbmacht. Der Stadtrat hat angeordnet, daß die Gräber der auf den Münchener Friedhöfen bestatteten Opfer des 9. November 1923 würdigen Schmuck erhalten. Als Auftakt zu den Erinnerungsfestlichkeiten fand am Donnerstagmittag an der Feldherrnhalle

ein Standkonzert des Musikzuges der Leibstandarte Adolf Hitler statt, die in drei Sondernügen nach München gekommen war. 20 hohe Pylonen umrahmten den Bezirk vor der Feldherrnhalle, und an den Häuserfronten walteten die schwarzen Trauerfahnen herab.

Der Hintergrund der Feldherrnhalle zeigt in der Mitte ein schwarzes Tuch, auf dem der gerundete silberne Führerkranz leuchtet, davor ein silbernes Hakenkreuz. Der Sockelaufbau auf dem obersten Treppenaufsatz ist ebenfalls in der Farbe der Trauer gehalten und wird von einer mächtigen Feuerfahne gekrönt.

Adolf Hitler bei seinen alten Kämpfern

Vor der Feldherrnhalle, dem Schauplatz vom 9. November 1923, das Schwarz der Bewegung die Note, so ist der historische Bürgerbräukeller, der wieder die alten Kämpfer um ihren Führer und Kanzler scharte, gleichsam als Symbol des Sieges auf die Farben und Zeichen der Bewegung abgestimmt, die heute Deutschland ist. Die ganz in braun ausgelegene Bühne flankierten zwei riesige Soholetzen in Gold. Über einem Hain von Lorbeer leuchtete wiederum das Hakenkreuz. Um 8.30 Uhr war der riesige Saal am Donnerstagabend bereits gefüllt.

20.45 Uhr. Alles erlosch sich. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches der ersten SS-Standarte hielt die Luftschiffe des 9. November ihren Einzug. 21.30 Uhr. Wieder ging Bewegung durch die Massen. Fanfarenklänge kündigten die Ankunft des Führers und Kanzlers an, der, geleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Hess, Reichspräsident Dr. Dietrich und Adjutant Brüdnner, unter den Klängen des Wadenweiner Marsches in den Saal schritt. Immer wieder erneuerten sich die Heil-Rufe, die den Führer umjubelten. Dann betrat Staatsminister Adolf Wagner die Rednertribüne, um dem Führer den Willkomm zu entbieten.



Das Festabzeichen zum Reichsbauerntag.

Aus dem Bauer wurde der Arbeiter

Die „Landflucht“ in der Zeit der Industrialisierung Deutschlands war nicht zuletzt eine Folge jener Bauernverelendung, die an Stelle der vom Freiern von Stein erstrebten Bauernbefreiung unter Hardenberg folgte — die Folge einer verkehrten liberalistisch bestimmten Politik, die dem deutschen Bauer die Freiheit — zum Verderben brachte.

Dem Bauerntum übernahm der deutsche Arbeiter seine wesensgemäße Art, die ihn vor den Arbeitern der ganzen Welt kennzeichnet und abhebt. Die unbedingte Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit, sein hartes Verantwortungsbewußtsein, seine Tüchtigkeit und solide Bildung — alles das sind Merkmale, die ihn aus dem bäuerlichen Erbgut der Vergangenheit mitgegeben wurden und durch Generationen noch in ihm erhalten bleiben. Das gleiche gilt für die sozialen Eigenschaften des deutschen Arbeiters, für seinen ausgeprägten Familienstolz und sein besonders hervortretendes Gemeinschaftsgefühl und Zusammengehörigkeitsbewußtsein. Nicht zuletzt aber für sein volles Verbundenheit, daß sich nicht zuletzt in der Tatsache zeigt, daß der deutsche Arbeiter, mag er auch noch so geringfügige Arbeitsbedingungen im Ausland finden, immer doch wieder nach Deutschland zurückkehrt und sich hier oft mit weniger beghnt, nur um — „dahin“ zu sein.

Im nationalsozialistischen Wiederaufbau

und bewahrt diese positiven „bäuerlichen“ Werte des deutschen Arbeiters als wichtige wirtschaftliche und soziale Faktoren eingeleitet. Pflege der gekennzeichneten handwerklich-bäuerlichen Eigenart des deutschen Arbeiters durch Förderung von Qualitätsarbeit und Wertelieferung und Pflege des Familienstolzes und gesunden Gemeinschaftsgefühls ergänzen sich mit der wirtschaftlich-sozialen Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung von Arbeiterum und Familie.

Mit der Durchführung eines gütigsten Erneuerungswertes für das deutsche Bauerntum werden zum anderen die Voraussetzungen geschaffen für den Wiederaufstieg und die Existenzsicherung des Bauern und bäuerlichen Arbeiters. Vollstreckung des Reichserbhofgesetzes, Landfluchtverhinderung und Förderung der Rentabilität der bäuerlichen Wirtschaft schaffen neue

Verbundenheit mit der Scholle und Existenzsicherung für die bäuerliche Familie

Die Kluft der Verhältnismäßigkeit zwischen Arbeiter und Bauer ist geschlossen durch das beiderseitige Erkennen der beiderseitigen Bedeutung für Volk und Wirtschaft und durch das gemeinsame Bewußtsein von der gemeinsamen Verantwortung vor der Nation. Wie im Schutengraben in der Verteidigung der deutschen Grenzen vor dem Feinde, so stehen Arbeiter und Bauer wieder zusammen im gemeinsamen freiwilligen Kampfe um die wirtschaftliche und soziale Erneuerung von Volk und Nation.

Das aber ist das Größte an dem Werke nationalsozialistischer Erneuerung: daß Arbeiter und Bauer wieder eins sind, als Träger und Fundament des neuen Reiches!

Zum 2. Reichsbauerntag vom 11.—18. November in Goslar

Arbeiter und Bauern — Fundamente des neuen Reiches

Indie — Arbeiter und Bauern bilden nicht nur die beiden wichtigsten Träger der deutschen Wirtschaft, sondern auch die Grundlage für die völlige Entwicklung und damit die Träger der Zukunft der Nation. Mit Recht hat darum der Nationalsozialismus die Existenzsicherung und Stärkung des deutschen Arbeiter- und Bauernums als vornehmlichste Aufgabe in den Mittelpunkt seines Kampfes um die Erneuerung Deutschlands gestellt. Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und Rettung und Sicherung des deutschen Bauernums kennzeichnen diese doppelte Zielsetzung nationalsozialistischer Wiederaufbauarbeit. Die erstellten Erfolge bezeugen die Wichtigkeit dieser Forderung und zeigen zugleich die tatsächliche Verbundenheit von Arbeiterum und Bauernum.

Industriearbeit und bäuerliches Schaffen

Indie in gleicher Weise verzweigt im deutschen Menschen und mit ihm verbunden. Schaffen auch der bäuerliche und der Industriearbeiter unter weisenspezifischen Arbeitsbedingungen, so ist letzter Erbes die Arbeit beider auf im Grunde genommen nichts anderes als Kampf um deutsches Gelingen und Volkstum; beim Arbeiter Kampf um Existenz

und Lebensfähigkeit in deutschem Wert — beim Bauer Kampf um Existenz und deutsche Scholle.

Die Irrlehre des Marxismus machte aus der Arbeit des deutschen Menschen eine künstliche Ware und nahm ihm damit nicht nur den Sinn seines Schaffens, sondern machte ihn und seine Arbeitskraft selber „künstlich“ — entlehnte ihn und machte ihn zum „Verdiener“, der in seinem Schaffen keinen anderen Sinn mehr fand als „Lohn“ und „Verdienst“ — und dem die Arbeit so zum Unzweck und zur widerwillig ertragenden Last wurde.

In einer gleichen, verhängnisvollen Weise würdigte der Liberalismus den Boden zur Ware herab, machte ihn künstlich wie jedes andere wirtschaftliche Gut und lehrte damit den deutschen Bauer der fortgeführten Substruktalisierung immer mehr fortschreitenden Bodenpekulation, dem Bodenraub und -wucher, aus. Gesellschaftliches Spekulant und Bodenkonterner mühten die Agrarrie des vergangenen Jahrhunderts in verheerender Weise aus, um den verarmten Bauer von seiner Scholle zu vertreiben, und zwangen ihn, Industriearbeiter zu werden und in den Mietskajernen der Großstädte ein Unterkommen zu suchen.